

Herzlich willkommen zur Hornbacher Losungsandacht. Ich bin Volker Kungel von der Stadtmission in Zweibrücken.

Die Losung für heute steht im 1.Könige 8,61: *„Euer Herz sei ungeteilt bei dem HERRN, unserm Gott.“*

Viele Jahre hat es gedauert, bis der Tempel in Jerusalem gebaut wurde. Nun ist es so weit. Der Tempel wird eingeweiht. Ein großes Fest wird gefeiert.

- Unzählige Tiere werden geopfert.
- Die Bundeslade – das Symbol der Gegenwart Gottes – wird aus der Stiftshütte geholt und in das Allerheiligste des Tempels gebracht.
- Die Herrlichkeit Gottes erfüllt den Tempel. Die Gegenwart Gottes ist so stark, dass die Priester ihren Dienst unterbrechen müssen.

Welch ein Tag! Auf dem Höhepunkt des Festes erinnert Salomo nochmals daran, wie es dazu kam, dass er den Tempel bauen sollte. Der König betet für sein Volk.

- Er dankt Gott für die Rettung und Befreiung aus Ägypten.
- Er bittet für sein Volk. Es gibt so viele Möglichkeiten, wie Israel an Gott schuldig werden könnte.
- Salomon ist ganz wichtig, dass Gott seinem Volk vergibt. Er kennt seine Pappenheimer.

Salomo ist ein kluger Mann. Er weiß nicht nur, wie wichtig die Vergebung ist. Ihm ist auch aufgegangen, woher die Schuld kommt und was zum Ungehorsam gegenüber Gott führt. Salomo hat verstanden: Ein geteiltes Herz führt zu einem Leben, das Gott nicht entspricht. Darum schreibt er seinem Volk ins Stammbuch: *„Euer Herz sei ungeteilt bei dem HERRN, unserm Gott.“*

Wenn das Herz geteilt ist, ist das Leben nicht mehr ganz. Es ist zerrissen. Wir sind nicht ganz bei der Sache und sind hin- und-hergerissen. Wir schwanken.

So zu leben, kostet sehr viel Kraft. Mit hilft es, wenn ich mich für eine Sache entscheide. Manchmal bin ich nicht so ganz von meiner Entscheidung überzeugt. Wenn ich mich dann aber trotzdem entscheide, merke ich, dass ich dadurch frei werde. Ich kann wieder andere Dinge tun und denken.

Ich will damit nicht sagen, dass man sich nicht gut überlegen soll, was man tut. Aber zu lange warten ist auch nicht unbedingt der Weisheit letzter Schluss:

Ein Freund will sich ein neues Auto kaufen. Er macht sich viele Gedanken:

- Wie viel Platz sollte das Auto haben,
- wie stark soll der Motor sein
- welche Ausstattung sollte es besitzen.

Er informiert sich bei unterschiedlichen Händlern. Er macht eine Tabelle und stellt die Fahrzeuge gegenüber. Immer wieder überlegt er neu. Er merkt: Das ideale Auto gibt es nicht. Er muss Kompromisse schließen.

Dann stößt er auf ein neues Modell und alles beginnt wieder von vorn. Er ist hin und her gerissen. Wir können uns vorstellen, dass sich die Anschaffung über eine sehr lange Zeit hinzieht.

Dieses Beispiel macht deutlich: Wenn wir anstehende Entscheidungen vor uns herschieben, blockieren wir un-

ser Denken und unser Handeln. Wir merken: Wir müssen uns entscheiden, sonst kommen wir nicht voran.

Für manche ist ja die Frage nach Gott eine Entscheidung, die sie vor sich herschieben. Sie sind hin- und hergerissen. Jesus begeistert sie. Die Liebe Gottes ist eine starke Kraft. Sie möchten gerne glauben. Aber dann kommen Fragen und Zweifel auf:

- Kann das wirklich sein, dass Gott mich so sehr liebt, dass er für mich stirbt?
- Gilt die Liebe Gottes wirklich auch mir und nicht nur den anderen, Frommen und denen, die besser sind als ich?
- Ist Jesus wirklich auferstanden?
- Was macht Gott mit mir, wenn ich ihm mein Leben anvertraue? Wird er mich zu Dingen zwingen, die ich nicht will?

Auch hier gilt: Wenn wir jedes Pro und Contra gegeneinander abwägen, werden wir nur schwer zu einer Entscheidung kommen. Wir bleiben innerlich zerrissen. Manchmal müssen wir es einfach wagen und ins kalte Wasser springen. Was hindert uns daran, es einfach auszuprobieren und uns Jesus anzuvertrauen?

Wenn wir Jesus vertrauen wollen, dann müssen wir nicht jede Frage und jeden Einwand aus dem Weg geräumt haben. Wir können uns ihm sogar mit unseren Zweifeln anvertrauen.

Es ist ja nicht so, dass wir unseren Glauben selber machen. Er beginnt nicht mit unserer Entscheidung, sondern

mit Gottes Entscheidung für uns.

Dass Gott für uns ist, das trägt uns. Wenn das so ist, brauchen wir nicht auf alle Fragen eine Antwort. Dann können wir Jesus mit unseren Fragen und Zweifeln vertrauen. Er wird uns halten, selbst wenn uns der Boden unter den Füßen wegzubrechen droht.

Glauben heißt: Wir befehlen uns Jesus an - so hin- und hergerissen, wie wir sind. Wir geben ihm unser Herz. Mag sein, wir sind noch unsicher. Wenn wir uns dazu durchgerungen haben, Jesus zu vertrauen, werden Klarheit und Gewissheit folgen.

Ich wünsche ihnen einen guten und gesegneten Tag.